



DER WEIHERER, wie er sich selbst nennt, gastierte am Freitagabend mit bayerischer Mundart in der Gaggenauer Kleinkunstbühne.  
Foto: Keller

## Insgesamt doch recht zahm

Der bayerische Liedermacher Weiherer arbeitet sich an Atomkraft und CSU ab

Ein nonkonformistischer bayerischer Liedermacher mit Klampe und Mundharmonika? Klar, als erstes fällt linken Musikfans da natürlich Hans Söllner ein, der auch außerhalb des weiß-blauen Freistaats bekannt ist. Daneben gibt es seit fast 15 Jahren auch noch einen Christoph Weiherer aus München: Der Weiherer, wie er sich selbst nennt, gastierte am Freitagabend im klag.

Erste Erkenntnis: Gastspiele von bayerischen Mundartrebellen funktionieren in Bayern, Österreich und vielleicht noch in Baden-Württemberg; bei allem was nördlicher liegt, ist die Sprachbarriere zu groß. Umso verwundert schüttelt man angesichts der Tourneeeplanung des 34-Jährigen den Kopf: Köln und Leverkusen tauchen darin auf, sogar Kiel und dann: Dänemark?

Zweite Erkenntnis: Geändert haben sich lediglich die Namen der Protagonisten, nicht jedoch die Partei. Sang Söllner einst gegen Beckstein und Co an, heißt es beim Weiherer im Jahr 2014 in einem Streitlied an die Mehrheitspartei CSU „Meine Feindbilder sterben nicht

aus“. Konkret gemeint ist Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt, dessen Namen der Weiherer gerne als Synonym für Depp verwendet.

Der in Zeilarn unweit von Marktl am Inn geborene Wahl-Münchener ist so eine Art jüngere Öko-Version von Hans Söllner. Im dicken BMW durch die Gegend fahren wie der wilde Hund aus Bad Reichenhall würde der Weiherer sicherlich nie – alleine wegen der CO<sub>2</sub>-

### „Meine Feindbilder sterben nicht aus“

Bilanz. Stattdessen singt er bevorzugt gegen die Atomkraftnutzung an – und beklagt den Atomausstieg, kann er doch jetzt etliche Songs entsorgen. „Können die nicht warten, bis ich meine Rente zusammengespielt habe?“

Dass er ein ernst zu nehmender politischer Liedermacher ist, demonstriert der Weiherer, wenn er konservative Befürchtungen einer Islamisierung zerstört. Und das Hohelied von der Freiheit

postuliert („Alles was i brauch ist mei Freiheit und a gute Idee“). Oder seine Version eines bayerischen Heimatliedes spielt („Wo das ganze Dorf das Maul hält, wenn ein Vater sein Kind schlägt“). Insgesamt bleibt er jedoch zahmer, man kann es auch verbindlicher nennen. Während der Söllner-Hans einst ein Album mit der Aktennummer des gerade anhängigen Gerichtsverfahrens betitelte (241 255), übt sich der Weiherer in anderen Zahlenspielen und ruft zum harmlosen Widerstand an der Supermarktkasse auf: Sie wollen nicht nach Ihrer Postleitzahl befragt werden? Einfach die von Brunsbüttel angeben, 25541. Und damit die niemand mehr vergisst, gibt es in der Pause und nach der Show am Merchandising-Stand T-Shirts, Jutebeutel und Buttons mit der Zahl 25541.

Vertonte Heimatsagen treffen auf Schwanke aus dem Bioladen seines Vertrauens. Als Zugabe gab es eine ruhige, nachdenkliche Nummer unplugged, in die der Liedermacher seine Lebenseinstellung packte („Solange Träume noch in mir leben“). Georg Keller